



Sind wir stolz auf Philipp Müller?

UNSER PHILIPP MÜLLER hat das Aargauer Parkett verlassen. Er bewegt sich jetzt vornehmlich auf dem Schweizer Parkett. Seit April 2012 ist er Präsident der Gründerpartei FDP. Höchste Zeit, ihn wieder einmal aufs Aargauer Parkett zurückzuholen – mit der Frage: Macht ers gut? Nach Doris Leuthard, Christine Egerszegi und Pascale Bruderer wieder einmal ein blau-schwarzer Mann im nationalen Schaufenster – können wir stolz auf ihn sein?

GEMESSEN WERDEN Parteipräsidenten vorab an Wahlresultaten. In den letzten 14 Monaten gab es freisinnige Sitzgewinne in seinem Heimatkanton Aargau, aber auch in Uri, Schwyz, Basel-Stadt und Graubünden. Auf der anderen Seite schallende Ohrfeigen in den Exekutivwahlen von Zürich oder Lugano. Bild uneinheitlich, Nagelproben folgen. Für einen Müller-Effekt analog zum Leuthard-Effekt reicht es noch nicht.

SPANNENDER – wenn man die Medien verfolgt – ist ohnehin sein Stil, sein Auftreten, seine Wortwahl. Schon im Vorfeld der Wahl gaben ihm die Medien ein ziemlich scharfes Profil: hemdsärmeliger Hobbyrennfahrer, Schäferhund, «welcher nun Schäfer werden will». Wer glaubte, Müller würde als Nachfolger des Superdiplomaten Pelli dem Haudrauf-Stil abschwören, sah sich getäuscht. Ists sein Charakter oder ist Taktik? Wohl beides. Besonders ungnädig verfuhr er mit Abzockern und anderen Geldsäcken, die teilweise seiner eigenen Partei nahestehen. Müller, stets gut für ein Kraftwort. Aber auch für zwar markige, inhaltlich indes messerscharfe Analysen.

ER WILL DEM FREISINN ein neues Gesicht geben. Weg von den Geldsäcken, wieder näher zum Volk, wo die Partei ja herkommt. Weg vom Sowohl-als-auch, hin zum Entweder-oder. Raus aus dem Rucksack der SVP, hin zu mehr Eigenständigkeit. Weg vom intellektuell verklausulierten Communiqué, hin zum Klartext. Der neue Trainer übernahm die Mannschaft im Abstiegsstrudel. Weiter wie bisher war unmöglich. Bei Betrachtung des aktuellen FDP-Personals muss man feststellen: Wenn es einer schafft, dann Müller. Sein Vokabular ist allerdings ein Pendelausschlag in die anti-vornehme Richtung. Wennes ihm gelingt, das Pendel einzumitteln, kommt das gut.